

Zeitschrift: Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern
Herausgeber: Parkett
Band: - (1988)
Heft: 17: Collaboration Peter Fischl/david Weiss

Artikel: Peter Fischli und David Weiss
Autor: Blume, Bernhard Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-680757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

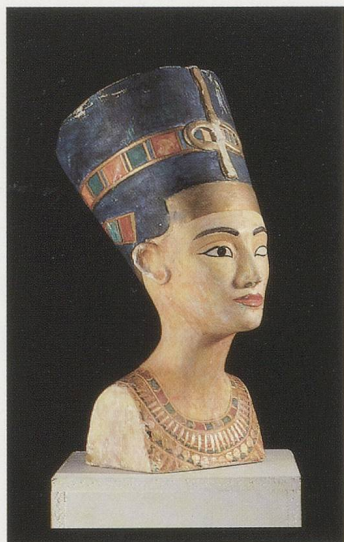
PETER FISCHLI UND DAVID WEISS

Diagnose ist auf Krankheit angewiesen, wenn auch der Befund Gesundheit sein kann. Aber aus der Kunsterfahrung, die uns diese beiden – sagen wir mal «Bildhauer» – über ihre Werke ermöglichen, will ich mit Sigmund Freud bestätigen: Ja, es ist ein Unbehagen in der Kultur – als eine Krankheit an uns selbst! Wir sind im WESEN abgespalten – das ICH ist einsam, und das SYSTEM macht schizophren!

Deshalb sehnen wir uns gern ins Tierisch-Ungepaltene zurück und in das Instinktive. Der eine ist zuweilen Bär, der andere will eine Ratte sein. Doch bleibt zu fragen: Soll denn aus tierisch-instinktivem Unbewussten immer noch einmal die Rettung kommen? Oder ist das fabulöse Tierverhalten der Herren Fischli/Weiss ein Kunstzynismus über unsere Paradiesklischees und unsere psychoanalytischen Rekurse ins Prähistorische oder gar Intra-Uterine? – «Wir möchten gern naiv sein!» ... teilten mir die Künstler neulich mit. Ja

BERNHARD JOHANNES BLUME ist Künstler und lebt in Köln. Wir publizieren hier die Ansprache, die Blume anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Peter Fischli und David Weiss im Kölner Kunstverein, 1985, hielt.

doch! Bei Fischli/Weiss ist dieser Wunsch sehr ausgeprägt und konnte sich vergegenständlichen... doch klugerweise nur als WUNSCH. Denn Kunst ist leider nicht bei dauernd abgeschaltetem Bewusstsein herzustellen, wenn überhaupt. Triebenergie, Verrücktheit und Vernunft in wechselnden Verhältnissen! Kunst ist die letzte Ganzheitspraxis. Und so haben offenbar auch Fischli/Weiss für Kunst und Leben ein seelenökonomisches Verfahren entwickelt (zu zweit geht's leichter) – das auch uns anderen womöglich eine Lebenshilfe bietet. Ich nenne es mal «Ideo-Zynismus», ein Kunstverhalten, über ironische Verstellung, beissenden Sarkasmus und menschenverachtenden Zynismus hinaus. Also ausgehaltene Verzweiflung, überwundene Enttäuschung wurden hier zu produktiver Bosheit, die in sozialen Nutzen umschlägt durch ihre kunsteffektive Mischung aus Libido und Aggressionstrieb inklusive noch genügend Schweizer ÜBERICH. Ideozynismus als Methode heisst Einsatz aller hier benannten Mittel zu einem Heilszweck, den Widersinn bejahen und die Vernünftigkeit ablehnen, Schönes in seine ganze Hässlichkeit, Funktionen, Harmonien und Bedeutungen in ihren Unsinn zu verkehren bis ins

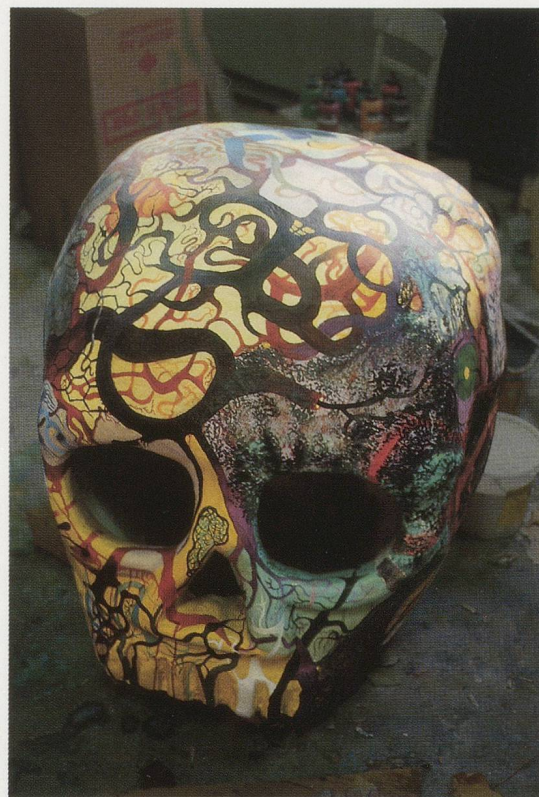


PETER FISCHLI/DAVID WEISS, NOFRETETE, 1986,
POLYURETHAN, 50 x 30 cm / 20 x 12". (Photo: Bruno Hubschmid)

Format und in das Material hinein. Ideoplastik. Polyurethan ist dafür dann der wahre «Kunststoff». Der fügsame Hartschaum ist ein Industrieprodukt und auch für die Millionen Eigenheimer, Hobbykünstler usw. nützlich, die nach Feierabend noch an einem eigenen originalen Welten-Neubau- oder -Nachbau basteln, miniaturisiert versteht sich, damit es in den Vorgarten oder in den Hobbykeller noch hineinpasst zwecks Übersichtserlebnis. Kompensation fürs Individuum ohne unmittelbare Teilhabe an einem öffentlichen Sinnzusammenhang. So wuchern die Micro- und Macrosysteme mit und gegen unser individuelles Leben. Ein Minidomphantasialand im Kleinen wie im Grossen. Geistig moralisch sinnlich beschränkt, doch realräumlich scheinbar unbeschränkt, verbreitet dies System des Todes sich euroamerikanisch bis in die tiefe Schweiz hinein mit Autobahnen, Beton-silos, Einkaufcentern, Parkhochhäusern, Tiefgaragen, Bungalows usw. So muss alsdann viel Wut und ein Rest Liebe zu allem Seienden in sogenannt künstlerische Arbeit umgewandelt werden, um gegen diese Wucherungen ideozynisch anzudenken und ideoplastisch anzubasteln – polyurethan dagegen anzukotzen, um an stillen Nachmittagen

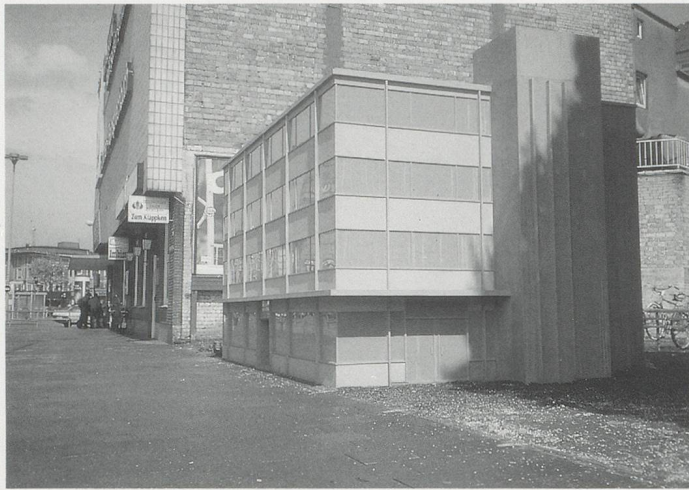
PETER FISCHLI/DAVID WEISS, TOTENKOPF / SCULL,
POLYURETHAN KASCHIERT, BEMALT /
POLYURETHAN, COATED, PAINTED, 120 x 100 cm / 47 x 39".

(Photo: Patrick Frey)

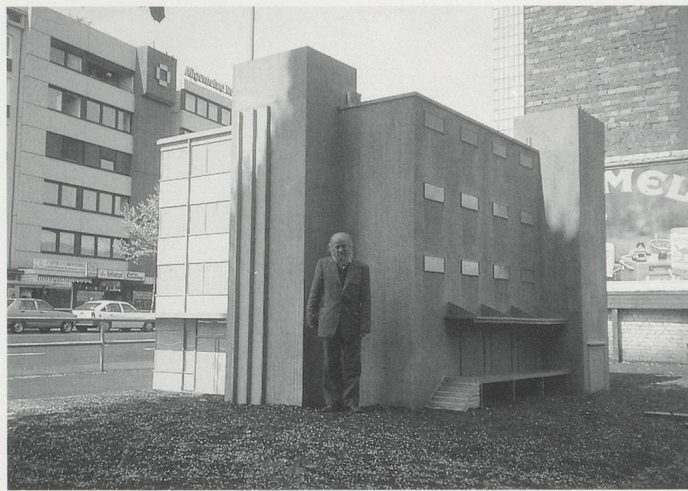


die Hohngebilde herzustellen gegen die Pseudo-authentiker des Materials, die Simulatoren des «Natürlichen», gegen Bildharmonisten und Gleichgewichtsasthmatiker, Designer, Zweck-setzer, Sinnstifter usw. Mit ihren ungestalten Ideoplastiken verhilft mir das Gestalterteam Fischli/Weiss zu mehr Distanz, bewahrt mich vor waren-ästhetischen Rückfällen, und in ihrer Gegenwelt kann ich mich noch mal konditionieren für ein Nichtmehrsoweitermachen.

Von unserer mit Gegenständen zugestellten Warenwelt kann ich mich an jenem handlich schönen Felsgebirge nebenan erholen oder über einem grossen Topf in eine schöne Landschaft Einblick nehmen, in Caspar David Friedrichs



PETER FISCHLI/DAVID WEISS, HAUS / HOUSE, 1987, SKULPTURPROJEKTE MÜNSTER.



längst zersiedelte Unendlichkeiten, überhaupt und plötzlich diese Ein- und Übersichten über die Felsgebirge der Vernunft bis in die Tiefgaragen unserer Seele in den Kartoffelkeller des Gemüts. Mit Fischli/Weiss können wir Welterklärungs- sowie Vorstellungssysteme als Projektion, als Topf- bzw. Kopfgeburt durchschauen. Schönheiten, Harmonien, Gleichgewichte, Funktionen und den Goldenen Schnitt in «möblierten Wohnungen» als Ikeadesign entlarven.

Letztbegründungen und Sinnaxiome sehen wir im grossen «Fragentopf» zu Floskeln werden für das Wort zum Sonntag, bevor sie ideozynisch durch ein so eröffnetes Bewusstseinsloch in den begriffsverseuchten grossen Redefluss gewirbelt

werden und dann im umgekippten Meer globaler Kommunikation verschwinden. Auch lerne ich hier anschaulich, dass nichts authentisch ist, doch alles objektiv, und Objektivität an sich Gewalt ist und der tägliche Zynismus unserer Zivilisation. Der sanfte Gegenstandsideozynismus von Fischli/Weiss dagegen ist noch eine mögliche, weil negative Form der Wahrheitsfindung. Die Künstler bieten uns ein quasiphilosophisches und zugleich sinnlich-praktisches Verfahren an für eine überlebensnotwendige Desillusionierung im Metaphysischen, d.h. im Ideologischen und im Ästhetischen. Die brauchen wir auch ganz dringend, damit wir nicht auch noch durch «Kunst» in ein interesseloses Wohlgefallen sinken.

BERNHARD JOHANNES BLUME

PETER FISCHLI AND DAVID WEISS

Diagnosis presupposes illness although the finding may be health. But on the basis of the artistic experience conveyed by the work of these two – shall we say – “sculptors” I must concur with Sigmund Freud, “Yes, civilization has its discontents – as an illness within ourselves. We are split in the essence of our being – the EGO is lonely and the SYSTEM is making us schizophrenic!”

That is why we long to return to animal wholeness and comforting instinct. One of them is a bear at times; the other wants to be a rat. The question remains: Can we still expect to find deliverance in unconscious animal instincts? Or is the fabulous animal behavior of Messieurs Fischli and Weiss a form of artistic cynicism regarding our clichés of paradise and our psychoanalytical recourse to prehistory or even intra-uterine existence? – “We wish to be naive,” the two artists told me recently. They certainly do. This is a major concern for Fischli/Weiss and they have successfully objectified it – but wisely enough, only as a WISH. Unfortunately art – if it can be produced at all – cannot be produced with a conscious that is permanently turned off. Art is psychic energy, madness, and reason in different ratios. Art is the last bastion of holistic practice.

BERNHARD JOHANNES BLUME is an artist and lives in Cologne. This is the talk he gave at the opening of the Peter Fischli and David Weiss exhibition in the Cologne Kunstverein, 1985.

Fischli/Weiss have apparently developed a soul-economizing procedure for art and life (it's easier for two), which may give the rest of us life support as well. I call it “ideo-cynicism,” an artistic attitude that goes beyond ironic distortion, biting sarcasm, and misanthropic cynicism. Desperation endured, disappointment conquered have turned into productive malice, which generates unexpected social benefits through its artistically effective mixture of libido, aggressive drive, and a healthy dose of Swiss SUPEREGO. Ideocynicism as method involves the application of all the aforementioned means to curative ends. It avows absurdity and renounces reasonability. It transmutes beauty into all its ugliness; it transmutes functions, harmonies and meanings into nonsense, until even size and material are sucked into its wake. The result is ideosculpture, exemplified by polyurethane as the ultimate “artificial” material. This tractable rigid foam is an industrial product useful to millions of homeowners, would-be artists, etc., who spend their spare time fixing up their own original inventions or reconstructions of the world, in miniature of course, for they must fit into the front yard or recreation room, there to give a feeling of control, an overview. The individual finds compensation without participating directly in a public context of meaning. Thus micro and macro systems proliferate with and against our individual lives. A minidomefantasialand in both small and large format.



PETER FISCHLI/DAVID WEISS, STILLEBEN / *STILLIFE*, 1982,
POLYURETHAN BEMALT / *PAINTED POLYURETHAN*, GEGENSTÄNDE IN ORIGINALGRÖSSE / *OBJECTS IN ORIGINAL SIZE*.



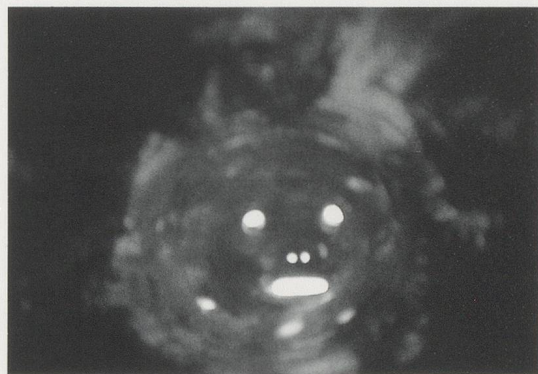
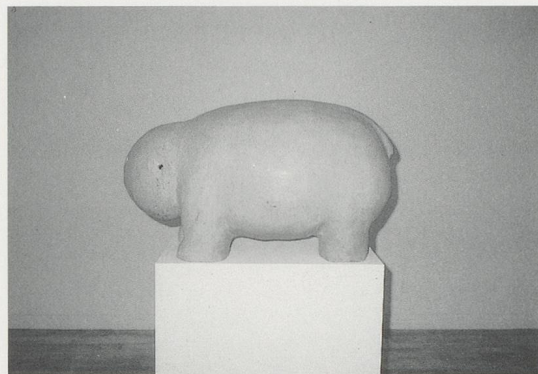
Mentally, morally, sensually limited but in real space apparently unlimited, this system of death is spreading over Euroamerica all the way into the heart of Switzerland with highways, high-rises, underground parking, shopping malls, parking garages, ranch homes, etc. Therefore, a great deal of rage and what's left of love have to be converted into so-called artistic endeavor in order to throw an ideocynical and ideosculptural monkey wrench into these proliferations and puke polyurethane at them on quiet afternoons. The resulting configurations heap scorn upon pseudo-authenticators of materials, simulators of "naturalness," pictorial harmonists, asthmatic equilibrists, designers, goal definers, meaning makers, etc. The unwieldy ideosculptures designed by the Fischli/Weiss team help me to be more detached, rescue me from relapsing into commodity-oriented esthetics, and in their counterworld I can condition myself again to notgoingonlikethis anymore. I can find relief from suffocating piles of goods in those handy beautiful mountain cliffs next door; I can look out over a big pot at a beautiful landscape in Caspar David Friedrich's now built-up infinities. In fact, suddenly there are these insights and overviews across the mountain cliffs of reason down to the underground garages of our souls and the potato cellars of emotion.

With Fischli/Weiss we can see universal theories and ideological systems for what they are – projections begat by the mind; we can unmask the department-

GEFÄSS / POT, 1987, UNGEBRANNTER TON / UNFIRED CLAY,
 ø 30 cm / 12". (Photo: Iwan Schumacher)



PETER FISCHLI/DAVID WEISS, TIER / ANIMAL, 1986,
 (AUSSEN-INNEN / OUTSIDE-INSIDE), POLYURETHAN KASCHIERT /
 COATED POLYURETHAN, ø 60 x 120 cm / 24 x 27".



store mentality lurking in the beauty, harmony, balance, function, and golden mean of "furnished apartments." We watch ultimate explanations and semiotic axioms boiling down, in the great "question pot," to hackneyed phrases for Sunday sermons before they are whirled ideocynically through the thus opened cavity of consciousness into the great concept-polluted river of discourse, then to vanish in the capsized sea of global communication. Fischli/Weiss graphically demonstrate that nothing is authentic but everything, objective; that objectivity as such is violence and the daily cynicism of our civilization. But Fischli/Weiss's gently objective ideocynicism is still a possible (because negative) means of finding truth. The artists' quasi-philosophical and yet sensually practical procedure teaches us the vitally necessary loss of faith in metaphysics, i. e. in ideology and esthetics – a lesson we urgently need to avoid sinking into the 'art'-induced apathy of self-satisfaction. (Translation: Catherine Schelbert)

